

**Weinheimer Reiterin:** Die Skulptur, realisiert durch den Kunstförderverein Weinheim, wurde vor 20 Jahren am Eingang der Fußgängerzone enthüllt / Kommenden Samstag kleine Feier um 14.30 Uhr

# Am Anfang alle auf Trab gehalten

Die Kinder waren die ersten, die sich bei ihrer Einweihung am 20. Juli 1996 mit ihr anfreundeten. Noch heute schlecken sie, auf ihrem Sockel sitzend, Eis. Aber auch Pärchen und Senioren verabreden sich „an der Reiterin“.

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Jürgen Drawitsch**

Die Wellen schlugen im Vorfeld hoch. Im Gemeinderat wurde über das 3,10 Meter hohe Standbild des Mädchens auf dem Pferd diskutiert. Weil 1996 noch Autos am Karlsberg fuhren und Kurzparker schnell mal zum Bäcker oder in die Apotheke sprangen, zugleich Lieferverkehr für die Fußgängerzone durchmusste, bezeichneten einige den drei mal vier Meter großen Sockel des Standbildes als Verkehrshindernis. Sogar ein provisorischer Sockel aus Holz wurde angefertigt, die Feuerwehr-Drehleiter zum Test bestellt. Sie kam durch, der Sockel wurde

## Treff an der Reiterin

■ Am **Samstag, 2. Juli, 14.30 Uhr**, sind alle Interessierten zum „Meeting-Point“ Weinheimer Reiterin des Kunstfördervereins eingeladen. Kurze Ansprachen und Musik von Peter Jochim und „Jamagi Drums“.

■ Jeder kann etwas zum Thema Pferd mitbringen. Auch **echte Pferde** sind willkommen.

■ Der Verein bietet Gebackenes in Pferdeform, Steckenpferde sowie **Pferdebilder kleiner Künstler** aus dem GUPS-Hotel zum Verkauf an. Der Erlös geht an die Malgruppe.

auf drei mal zwei Meter verkleinert und das rund eine Tonne schwere Kunstwerk von Sabina Grzimek aufgestellt.

Zwanzig Jahre sind seitdem vergangen. Rund um die Reiterin ist es verkehrsberuhigt. Passanten nehmen an Tischen Platz, plaudern bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen. Die Atmosphäre rund um die Skulptur, für die der Berliner Bildhauerin bereits 1994 der Kunstpreis Weinheim verliehen worden war, hat sich entspannt. Im Gegenteil: Die Weinheimer Reiterin ist ein Treffpunkt geworden.

Im Vereinsraum des Kunstfördervereins Weinheim im Keller der Stadtbibliothek war sie diese Woche Anlass für Erinnerungen. Vorsitzende Waltraud Bucher-Olehowski,



Der große Moment: Vor 20 Jahren, am 20. Juli 1996, wurde die Weinheimer Reiterin feierlich enthüllt. Danach hatte sie bei Teilen der Bevölkerung einen schweren Stand. Längst aber ist sie zu einem Treffpunkt und zu einem festen Begriff geworden.

ARCHIVBILDER: WN

ihre Vorgängerin Ursula Irle-Böhnisch, Erika Heuser und Wolfgang Zotz blätterten in einem Fotoalbum. Auf einigen Bildern war auch Dr. Renate Lepsius zu sehen, die Gründungsvorsitzende des Vereins. Sie hatte alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die 170 000 Mark für die Herstellung des Kunstwerks und das Künstlerhonorar zusammenzutragen. Keine Hürde war ihr und dem

Vorstand zu hoch, und am Ende hatte der kleine, 120 Mitglieder zählende Kunstförderverein, es auch tatsächlich geschafft. Auch die Stadt Weinheim mit dem damaligen Oberbürgermeister Uwe Kleefoot an der Spitze, leistete ihren Beitrag, indem sie die Herstellung des Bildnissockels übernahm. Die Kunstszene staunte, als die Reiterin enthüllt wurde, aber auch viele Weinheimer,

die sich an sie gewöhnen mussten. „Die Akzeptanz hat sich verändert“, sagt Waltraud Bucher-Olehowski, und Ursula Irle-Böhnisch erinnert sich: „Wir waren im Vorstand ständig mit der Reiterin beschäftigt.“

Kommenden Samstag lädt der Verein zur Feier an der geschmückten Reiterin ein. Um 14.30 Uhr ist sie Treffpunkt.

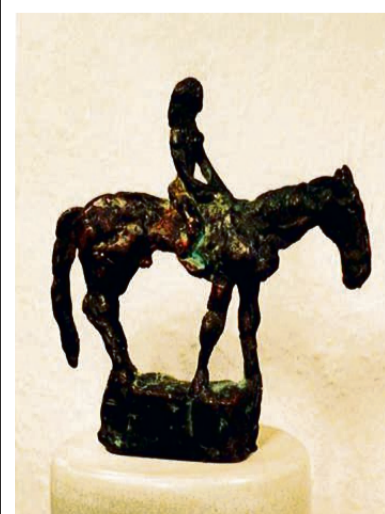
**Finanzierung:** Verein musste 170 000 Mark zusammentragen

## Schritt für Schritt

**WEINHEIM.** Am Ende staunte die Kunstszene über Weinheim. Der kleine, nur 120 Mitglieder zählende Verein, hatte bereits im Juni 1995 von den erforderlichen 170 000 Euro für Guss und Künstlerhonorar der Weinheimer Reiterin bereits 130 000 Euro zusammengetragen. Schritt für Schritt näherte man sich der Endsumme. Dabei halfen zahlreiche Spender, aber auch Aktionen.

Für 1500 Mark gab es die Reiterin im Mini-Format. Der kleine Kunstguss wurde zunächst in einer Auflage von 20 Exemplaren verkauft. Am Ende waren es 50 kleine Reiterinnen, die zur Finanzierung beigetragen hatten.

Wolfgang Zotz initiierte mit der Volksbank eine Postkarten- und Plakatkaktion. 20 000 Ansichtskarten mit einer Fotografie der kleinen Bronze waren gedruckt worden. Künstlerin Sabina Grzimek kam sogar zu einer Signierstunde nach Weinheim und gab Autogramme auf Plakate, die ebenfalls zur Finanzierung beitrugen. Großes Engagement auch durch die hiesigen Banken. Die Sparkasse spendete 20 000 Euro und stellte eine Statue ins Schaufenster. Auch die Volksbank mit Wolfgang Zotz und dem Vorstand kurbelte die Werbung für die Reiterin an. Auch Commerzbank und Deutsche Bank reagierten positiv auf Spendenanfragen von Dr. Renate Lepsius, die damalige Vorsitzende des Kunstfördervereins. **dra**



Der Verkauf kleiner Bronzen der Reiterin trug zur Finanzierung bei.

## EINWURF

**Jürgen Drawitsch** lässt die Reiterin zu Wort kommen

### Die stumme Zähmung

Zugegebenermaßen könnte ich überall stehen, und nachdem ich enthüllt war, fragte ich mich zunächst: Wo bist du nur gelandet? Es trafen mich skeptische Blicke, ich wurde verhöhnt, manchmal sogar ausgelacht. Ich war eine Fremde, dazu noch klein und mager. Frau Grzimek wollte das so, und deshalb hat sie mich auf ein ruhiges Pferd gesetzt. Ich habe keine Lanze und kein Schild, aber ich habe etwas, was vielen fehlt, die tagtäglich an mir vorbeilaufen: innere Ruhe. Davon habe ich so viel, dass ich jedem etwas abgeben kann.

Meine Sprache ist sehr fein und leise. Nicht alle hören es, wenn ich sie auffordere, doch mal eine andere Gangart einzuschlagen; vom Galopp in den Trab, vom Trab in den Schritt und dann: stehen!

Und ich habe gelernt, dass man Geduld mit den Menschen braucht. Nicht nur in Weinheim. Das ist überall so. Irgendwann haben es einige sein lassen, grimmig zu schauen, und schließlich haben sie sich an mich gewöhnt, so wie sich sonst ein wildes Pferd ganz langsam an seinen Reiter gewöhnt. Es soll nicht vermessen klingen, aber ich glaube, ich habe die Menschen gezähmt. „Zähmen heißt, sich vertraut miteinander machen“, sagte in Antoine Exuperys Buch der Fuchs zum Kleinen Prinzen. Vielleicht bin ich ja doch sowas wie eine Prinzessin.

**Gegenwind:** Die Reiterin hatte durch Aktionen von Gegnern, Leserbriefe und kabarettistische Seitenhiebe einen schweren Stand

## „Die Kleine auf dem Klepper steht noch da“

**WEINHEIM.** Die Weinheimer Reiterin sorgte insbesondere in der Anfangszeit am Karlsberg für reichlich Gesprächsstoff. Was das eigentlich soll. So ein Kleppergaul hat doch keine Beziehung zu Weinheim, wurde immer wieder geäußert. Noch nie war öffentlich so vehement über Kunst gestritten worden. Während der wahre Christo in Berlin den Reichstag verpackte, wagte sich ein „Little Christo“ an die Reiterin.

„Einmal hatte ein Pferd auf der Rückseite des Sockels Pferdeäpfel hinterlassen, als jemand vorbeikam und sie anfasste, weil er dachte, sie würden dazugehören“, erinnert sich Dr. Markus Weber. Der Apotheken-

besitzer gehörte zu den Gegnern der Skulptur, spottete sogar als Fräulein Baumann in seiner Fastnachts-Paraderolle auf der Bühne der „Blüten“ über die Schindmähre. Als Mitglied von Weinheims bekanntester Kabarettgruppe sang er zusammen mit den anderen „Spitzklickern“: „Die Kleine auf dem Klepper steht noch da.“

Tatsächlich steht sie noch und wird es mit Sicherheit auch weiterhin. „Man hat sich an sie gewöhnt“, sagt Weber und erklärt, dass er sich vor allem an der Tatsache gestört habe, dass der Sockel dem Lieferverkehr in der Fußgängerzone im Weg gewesen sei. Gestört habe ihn da-

mals außerdem, dass der Kunstförderverein alle Menschen, die gegen die Reiterin waren, als Feinde der Kunst generell tituliert hätten. Über Kunst lasse sich sicher streiten, wendet Weber ein. Gestritten wurde trefflich um das Mädchen und das Pferd.

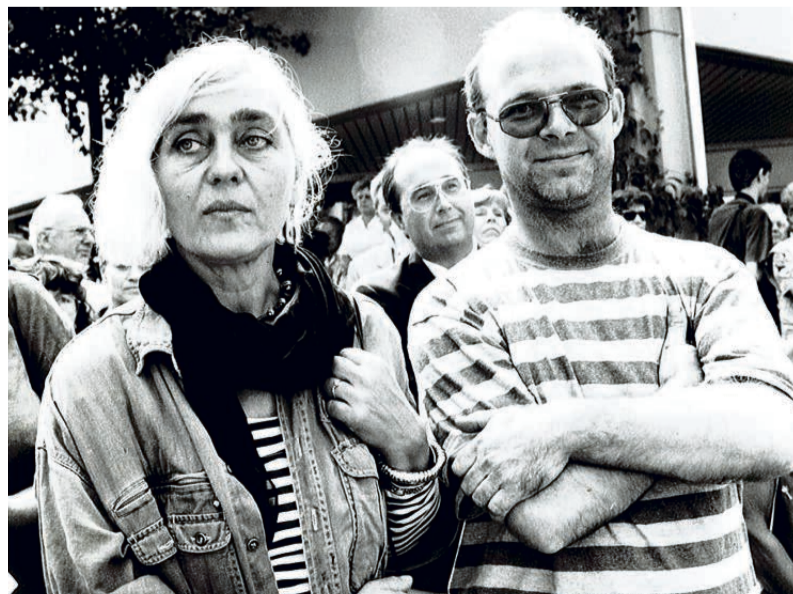
Dr. Renate Lepsius, die inzwischen verstorbene Gründungsvorsitzende des Kunstfördervereins, hatte in einem Infobrief an ihre Mitglieder erklärt: „In ihrer Gegenständlichkeit und Figuration ist die Weinheimer Reiterin fast konservativ, zugleich aber auch eine Provokation: ein Gaul und ein junges Mädchen.“ **dra**



„Little Christo“ hatte schon wenige Tage nach der Einweihung sein Mütchen gekühlt.

**Die Künstlerin:** Wie die Figur der Reiterin in den Gedanken und unter den Händen von Sabina Grzimek Gestalt annahm

## Erst in Weinheim kam sie zum Stehen



Sabina Grzimek bei der Enthüllung ihrer Reiterin in Weinheim mit dem Berliner Kunstgießer Marc Krepp.

**WEINHEIM.** Bei Erker, einem Ort am Rande Berlins, begann das Pferd von Sabina Grzimek bereits 1994 Gestalt anzunehmen. Es war Sommer. Neben dem Gelände, auf dem sie das Gerüst für die Gipsform errichtete, grasten Pferde. Das Pferd als Idee für ein Kunstwerk war bereits über Jahre in ihr gereift, als sie die Nachricht vom Wettbewerb zum Kunstpreis Weinheim erreichte. Das Bild der eigenen Tochter, die sich bei einem Bauern mit einem alten Klepper angefreundet hatte, spielte da ebenso eine tragende Rolle wie Grzimeks Beschäftigung mit dem Thema des Don Quichotte.

Sabina Grzimek fuhr nach Weinheim, sah das architektonische Mischmasch am Karlsberg mit moderner Architektur der Passage, den umliegenden älteren, hohen Häusern, die einen optischen Druck auf

den kleinen Platz ausübten. Das Pferd konnte sich nicht auf die Hinterbeine stellen. In Weinheim kam es zum Stehen, zur Ruhe.

Nach 50 Zeichnungen begann Sabina Grzimek mit dem lebensgroßen Modell des Pferdes im Freien. Die Reiterin entstand dagegen im Atelier. „Es war unglaublich spannend, als wir sie draufgesetzt haben“, erinnerte sie sich später an die Begegnung zwischen Tier und Mensch. Da der störrisch wirkende, dennoch liebevolle, treue Gaul, und dort das sich ihm anvertrauende, aufrecht sitzende Mädchen – eine weibliche Don Quichottin.

Die Skulptur wurde in zehn Einzelteilen gegossen und zusammengeschweißt und wiegt rund eine Tonne. Zu schade, dass ihre Schöpferin am Samstag am Treffpunkt Reiterin fehlen wird. **dra**